

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Welt Postverbindung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltschitzstraße Nr. 16; die Redaktion Wiltschitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr normittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Der Besuch Salaat Beys in Bukarest.

Aus Bukarest wird der „Pol. Kor.“ berichtet: Die Ergebnisse des Besuches des türkischen Ministers Salaat Bei sind vornehmlich darin zu suchen, daß die hiesigen maßgebenden Kreise über die Auffassung der türkischen Regierung in der Inselfrage von zuständigster Seite unterrichtet wurden und daß auch, was die allgemeine Richtung der türkischen Politik in allen den Balkan betreffenden Fragen betrifft, heute jeder Zweifel gehoben ist. Die Pforte beharrt, verlässlichen Informationen zufolge, auf dem Standpunkte, daß für sie in der Frage der Inseln Chios und Mytilene nur zwei Lösungen annehmbar sind: entweder Abtretung der Inseln an die Türkei und Entschädigung Griechenlands durch die heute noch von den Italienern besetzten Inseln oder Errichtung einer autonomen Verwaltung auf beiden Inseln. Wenn Griechenland für eine dieser beiden Lösungen heute noch nicht zu haben wäre, so ist die Türkei entschlossen, zu warten, bis der geeignete Zeitpunkt zur Geltendmachung des türkischen Standpunktes gekommen sein wird. Die rumänischen maßgebenden Kreise haben sich bereit erklärt, zur Ausgleichung der bestehenden Gegensätze beizutragen, ohne daß man sich aber in unterrichteten Kreisen einer Täuschung hingäbe, daß die Hoffnungen auf ein Gelingen dieser guten Absichten heute keineswegs hoch gespannt werden dürfen.

In der für die allgemeine Lage auf dem Balkan wichtigen Frage der Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien hat sicherlich der türkische Minister den Eindruck bekommen, daß heute die Zeit noch nicht gekommen sei, eine die Politik der beiden Länder wesentlich beeinflussende Annäherung zu verwirklichen. Demzufolge ist das positive Ergebnis des Besuches des türkischen Ministers allerdings kein sehr großes; wohl gerade dieses Umstandes halber wird aber an zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß es ein Verstum wäre, anzunehmen, daß mit dem Besuche überhaupt die Erreichung irgend welcher fester Abmachungen, sei es von einem oder dem anderen der beiden Teile beabsichtigt gewesen sei. Der Besuch hatte von Anfang an einen informativen Charakter und hat diesen während seiner ganzen Dauer behalten. Aus solchem Gesichtspunkte sei aber seine Bedeutung nicht zu verkennen. Es sei für die hiesigen maßgebenden Kreise von großem Nutzen, in Salaat Bei einen gewichtvollen der Männer kennen zu lernen, die heute in der Türkei von entscheidendem Einfluß sind, wie es auch für die Pforte gewiß von großem

Werte sein wird, daß einer ihrer Vertrauensmänner mit den verantwortlichen Leitern der rumänischen Politik in persönliche Berührung getreten sei. Dieses Moment sei um so wichtiger, als der Eindruck, den Salaat hier zurückgelassen hat, ein außerordentlich günstiger sei und man authentisch wisse, daß auch er den gleichen Eindruck empfangen habe und man auch in Konstantinopel von dem oben charakterisierten Erfolge des Besuches durchaus befriedigt ist.

Die Cyrill- und Method-Feier.

Aus Sofia wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Nach übereinstimmenden Berichten aus Mazedonien wurde seitens der dortigen bulgarischen Bevölkerung der 11./24. Mai, Namenstag der Slavenapostel Cyrill und Method, welcher dort seit Jahrzehnten auch in den Zeiten, wo sich die Bulgaren noch unter der geistigen Herrschaft des griechischen Alerus befanden, als ein Festtag der nationalen Literatur und Kultur gefeiert wird, diesmal in ganz besonders weisevoller Weise als bulgarischer Nationalfeiertag begangen. Infolge der Befürchtung, daß von diesem nationalen Festtage eine Kräftigung des nationalen Bewußtseins der mazedonischen Bulgaren ausgehen müßte — es soll in der Tat in der dortigen bulgarischen Welt allgemeine Begeisterung geherrscht haben — wurden von griechischer und serbischer Seite Bemühungen aufgebracht, die Feier ihres bulgarisch-nationalen Charakters zu entkleiden. In Saloniki und an anderen Orten Südwest-Mazedoniens ist es aus diesem Anlasse zu Konflikten zwischen Bulgaren und Griechen gekommen. Eine andere Stellung nahmen die Serben ein. Serbischerseits wurde nämlich, um der Feier den bulgarisch-nationalen Charakter zu benehmen, verkündet, die beiden Heiligen seien Serben aus Saloniki gewesen und der 11./24. Mai müsse daher eher als serbisch-nationaler Festtag gefeiert werden. In Bulgarien wird dieses Vorgehen der Serben höchst abfällig kritisiert.

Aus Belgrad wird der „Pol. Kor.“ zum gleichen Gegenstande berichtet: Aber Beschluß der serbischen Synode ist der auf den 11./24. Mai fallende Gedentag der slavischen Apostel Cyrill und Method zum gebotenen kirchlichen Feiertag erhoben und er wurde bereits in diesem Jahre in allen Kirchen des Landes feierlich begangen. Zu diesem Beschlusse wurde die Synode durch die Rücksichtnahme auf die orthodoxe Bevölkerung in den neuen Gebieten veranlaßt, da diese seit jeher das Andenken der beiden Heiligen in kirchlicher Weise zu feiern gewohnt ist.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. Juni.

Die „Wiener Zeitung“ vom 3. d. M. veröffentlicht nachstehende auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes erlassene kaiserliche Verordnung: 1.) Eine Verordnung betreffend Änderung des Verfahrens in bürgerlichen Rechtsangelegenheiten (Gerichtsentlastungs-Novelle); 2.) eine Verordnung über die Teilung von Katastralparzellen und die Verbücherung des Erwerbes von Liegenschaften geringen Wertes (Parzellenteilungsnovelle); 3.) eine Verordnung betreffend Abänderungen des Gesetzes vom 23. Mai 1883, R. G. Bl. Nr. 83, über die Evidenzhaltung des Grundsteuerkatasters.

Das „Fremdenblatt“ stellt in einem Rückblick auf die Delegationstagung fest, daß aus den mannigfachen Auffassungen der Delegierten das rücksichtslos offene Glaubensbekenntnis zur Monarchie klang. Die Delegierten haben die erheblichen Armeekredite mit überwiegender Mehrheit votiert und haben den Dreibundgedanken kräftig betont. Die Entspannung der allgemeinen politischen Lage gelangte in den Beschlüssen der Delegation zu sinnfälligem Ausdruck. Das Votum der Delegation hat die Leitung des Auswärtigen Amtes mit einer moralischen Waffe von hervorragender Qualität ausgestattet und ermöglicht es ihr, in Zukunft den bisherigen Grundsätzen treu zu bleiben.

Aus Petersburg wird uns geschrieben: Das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hatte kürzlich in der Reichsduma eine Vorlage eingereicht, welche einen Kredit zur Errichtung eines neuen Gebäudes für die Konsularvertretung in Prag ansprach. Das Ministerium hat nun dem Abgeordnetenhaus eine weitere Vorlage unterbreitet, worin die Umwandlung des Konsulats in Prag in ein Generalkonsulat vorgeesehen ist. In der neuen Vorlage, die den seinerzeit angekündigten, größeren Veränderungen und Ausgestaltungen im Bereiche der auswärtigen Vertretungen des russischen Reiches voraussetzt, wird unter anderem auch die Umwandlung des Konsulats in Rom in ein Generalkonsulat, sowie die Errichtung eines Konsulats in Mailand als notwendig bezeichnet und ihre Durchführung mit dem 1. Juli befristet.

Aus Belgrad, 2. Juni, wird gemeldet: In der Skupstina sollte heute die zweite Lesung der Gesetzesvorlage über die Verlängerung der Präsenzdienstpflicht und über die außerordentlichen Heereskredite im Betrage von 122 Millionen Dinar vorgenommen werden. Aber Beschluß der Regierung unterbreitete jedoch Ministerpräsi-

Feuilleton.

Mehmed Omerović.

Von Ivan Lepušić.

Autorisierte Übersetzung aus dem Kroatischen von Ida Steinschneider-Fürst.

(Schluß.)

Mehmed beendigte sein Gebet, stand auf und erblickte den Aga.

„Saba ajrola, guter Aga.“

„Maraffozon, unbekannter Jüngling. Wie kommt du daher?“

„Aufs Geratewohl. Schau, Aga, diese zwei Hausen sind für dich, der eine für mich. Ich glaube, ich habe ehrlich geteilt. Miß nach, und stimmt es nicht völlig, so ergänze es aus meinem Bündel.“

Der Aga staunte. Er sah, daß jener alles zusammengepackt hatte, nach seiner Rede konnte man ihn aber für einen Narren halten.

„Warum diese Teilung?“ frag er.

„Weil ich nichts habe und du mir von selbst nichts gibst.“

„Du bist jung, arbeite.“

„Höre mich an, Aga, ich will dir alles wahrheitsgetreu berichten.“

„Nun?“

„Dreimal war ich Kaufmann. Ich gab gutes Maß, trotzdem kauften die Leute lieber anderswo. Ich ließ die Waren unter dem Preise, das nützte ebensowenig. Als ich erkannte, daß mir so kein Glück blühte, suchte ich einen Dienst. Zwei, drei Herren habe ich gewechselt. Überall diente ich vom Morgen bis zum Mittag, und mittags sagte mir der Herr: Geh, mein Sohn, du bist brav und ehrlich, aber ich kann selbst nicht leben, geschweige denn dich bezahlen.‘ Zuguterletzt beschloß ich, auf ehrbare Weise zu stehlen. Heute nachts tat ich's zum ersten Male, und du hast mich dabei überrascht.“

„Weißt du, daß Stehlen eine Sünde und ein Vergehen ist, das der Koran verbietet?“

„Ich weiß es. Aber ich frug den Hodza und der las mir aus dem Koran vor, Stehlen stünde mir frei, nur verstecken dürfe ich nichts, und er lehrte mich alles genau so, wie ich es ausführte. Wenn du dich gegen den Koran auflehnen willst — hier, meinen Kopf.“

Der Aga überlegte. Ruhte ein tieferer Sinn in dieser Unterweisung des Hodza?

„Ich will nicht dem Koran zuwiderhandeln,“ hub er an, „aber ich erlaube auch nicht, daß du diesen einen Teil mitnimmst. Du könntest dich davon nur wenige Tage ernähren; und was dann? Folge mir!“

Der Aga geleitete Mehmed ins Gemach, hieß ihn auf die weichen Kissen sich niedersetzen und befahl den Seinigen, ihm mit Kaffee und Met aufzuwarten.

Heller, lichter Tag schien jetzt durch die vergitterten Fenster und gaukelte strahlend auf den weißen Zimmerwänden.

Mehmed saß und grübelte. Was da Verrat im Spiel?

Der Aga oblag im Nebenzimmer seiner Morgenandacht, die Hamama bucht eine Mehlspeise am Herd. Emina schlüpfte öfters an der Tür vorbei, und jedesmal seufzte Mehmed auf und flüsterte:

„Ach, welch herrliches Mädchen! Schade, daß ich arm bin.“

Als der Aga mit dem Gebet fertig war, stand das Mahl schon bereit. Er wandte sich an seinen Gast:

„Wie ist dein Name?“

„Mehmed.“

„Nun, Mehmed, laß dir's schmecken. Zum erstenmal bist du in meinem Hause, aber nicht zum letztenmal. Auf der Carsija will ich dir ein neues Geschäft einrichten. Ich habe eine einzige Tochter, auch die soll dein sein.“

Die alte Aena, die Hamama und Emina lauften hinter der Tür. Bei den letzten Worten des Aga steckte die Alte den Kopf hervor und sprach:

„Recht so, mein Sohn, er führe Emina heim, denn ein ehrlicher Dieb ist besser als ein Mann, der nicht stiehlt und doch unehelich ist...“

dent Pašić bereits am 21. Mai dem König die Forderung der Regierung, noch vor der definitiven Botierung der beiden Heeresvorlagen das Mandat für die Auflösung der Skupština und für die Neuwahlen zu erteilen. In der Erwartung, daß diese Forderung von der Krone erfüllt werde, beabsichtigte die altradikale Regierungspartei, die beiden Heeresvorlagen in der heutigen Sitzung der Skupština endgültig zu votieren, worauf die Skupština sofort aufgelöst und die Neuwahlen für Anfang August ausgeschrieben werden sollten. Nachdem jedoch der König die Forderung des Ministerpräsidenten bis gestern abends nicht erfüllt hat, beschloß die Regierung, noch bis heute vormittags 10 Uhr zuzuwarten. Da auch diese Frist verstrich, ohne daß die Regierung das erstrebte Mandat für die Vornahme von Neuwahlen erhielt, wurde die Sitzung der Skupština mit der Motivierung bis Freitag vertagt, daß die Regierung verhindert sei, an der Sitzung teilzunehmen. Wie in parlamentarischen Kreisen erklärt wird, hat das Kabinett Pašić nach Ablauf der dem König gestellten Frist seine Demission unterbreitet, da es in der stillschweigenden Abweisung seiner Forderung das seitens der Krone ausgesprochene Mißtrauen erblickt.

Tagesneuigkeiten.

— (Raubmord an einer Familie.) Aus Przemysl wird unterm 1. Juni gemeldet: Heute nachts wurde in der Umgebung ein sechsfacher Raubmord verübt. In der nahen Ortschaft Bitalice drangen durchs Fenster des Parterrehauses mehrere Banditen in die Wohnung des dortigen Kleinhändlers und Militärfleischlieferanten, des 50jährigen Markus Fuß, warfen sich auf diesen und erschlugen ihn mit eisernen Stangen. Weiter, trotz des Flehens der auf das Geschrei erwachten Kinder, zerspalten sie mit mehreren Hieben der Mutter den Kopf und ermordeten drei Söhne im Alter von 18 bis zu 8 Jahren sowie die auf Besuch bei Fuß weilende Verwandte, die 14jährige Regina Fraenkel, ferner verletzten sie die Dienstmagd schwer. Nur die drei kleinsten Kinder entgingen dem Tode, indem sie sich im Bette versteckten. Darauf begannen die Banditen ihr Raubwerk. Sie erbrachen alle Schränke, fanden aber bloß 300 K und Preziosen, welche sie mitnahmen und entkamen. Die Banditen waren wahrscheinlich informiert, daß Fuß vom Militär für die Lieferungen tagsvorher 3000 K einlösen sollte, was er aber nicht tat, und dieses Geld wollten sie rauben. — Einer späteren Meldung zufolge ist die Polizei bereits der Mörder habhaft geworden. Am 2. Juni abends erschien der Festungsartillerist Karczmar bei der Polizei und gab an, daß er von seinem Kameraden, dem Festungsartilleristen Rybaczel, dazu verleitet worden sei, in der Wohnung des Fuß einen Einbruchsdiebstahl zu verüben. Als die beiden Samstag abends die Kaserne verließen, habe ihn das Vorhaben gereut, und er wollte zurückgehen; Rybaczel habe ihn jedoch unter Todesdrohungen gezwungen mitzugehen. Er selbst habe bei der Tat nur den Aufpasser gespielt. Rybaczel wurde verhaftet, leugnet jedoch trotz der Gegenüberstellung mit Karczmar, an den Morden beteiligt gewesen zu sein.

— (Wem gehören die Berge?) Die Nachricht, daß ein reichsdeutscher Architekt den Großglockner angekauft hat, um dort Bild anzusetzen, und ihn zu diesem Zwecke für die Touristik abzusperrern beabsichtigt, hat, wie der Berliner „Lokalanzeiger“ schreibt, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Frage gelenkt, wem eigentlich die Berge gehören. Und da ergab sich nun, daß sie durchaus nicht, wie es die Ansicht vieler Leute ist, gleich dem

Meere niemandem gehören, sondern ihre Eigentümer haben. Sie stehen im Besitze von Staaten, Gemeinden, Fürstenthümern und Standesherrschaften. Die österreichischen Alpen und die Karpaten gehören zum guten Teil dem österreichischen Kaiserhause und der Linie Este. Der Böhmerwald ist so gut wie Eigentum des Fürsten Schwarzenberg. In den Besitz des Riesengebirges teilen sich die Grafen Schaffgotsch und Lam-Gallas, die Schneekoppe gehört jedem zur Hälfte. Der größte Teil des Harzes ist Stolbergischer Besitz. Die schönen thüringischen Berge sind fast durchwegs Eigentum der thüringischen Herrscherhäuser. Verschiedentlich kommt es vor, daß Gemeinden und Hotel-Aktiengesellschaften große Bergflächen ankaufen, um die Niederlassung von Konkurrenzunternehmungen zu verhindern. Da die Besitzer meist sehr reiche Persönlichkeiten sind, so sind Wechsel im Besitz sehr selten. Meist wechseln Berge ihre Eigentümer nur infolge politischer Umwälzungen. Das bekannteste Beispiel ist der freilich nur 185 Meter hohe, aber durch seinen herrlichen Wein bekannte Johannesberg, den Napoleon I. annectierte und seinem Marschall Kellermann schenkte. 1814 erwarb ihn Kaiser Franz und gab ihn dem Fürsten Metternich zum Lehen.

— (Neues von der Sintflut und vom Turmbau zu Babel.) In der Versammlung des Viktoria-Institutes in London hat jüngst der Archäologe L. G. Pinches die letzten archäologischen Entdeckungen mitgeteilt, die sich auf die Sintflut und den Turm zu Babel beziehen. Über die Sintflut hat ein Archäologe in Philadelphia im dortigen Museum wertvolle Aufschlüsse aus Inschriften entnommen, die man vor einiger Zeit aus Niffer nach Philadelphia gebracht hat. Diese Urkunden behandeln die Vorgeschichte Babylons; ein Text erwähnt die Stadt Sarat, den Sitz des vorflutlichen Herrschers des Landes, Amempsinus, sowie Dpartes, den Vater des halbdämonischen Noah, der den Namen Kifuthrus trägt. Die Sintflut selbst wird in den Inschriften abweichend von den bekannten Berichten dargestellt; besonders sind die Namen der Hauptpersonen andere. Die eine der Inschriftentafeln der Sammlung in Philadelphia enthält Bruchstücke einer Weltgeschichte von der Zeit der Sintflut an bis zu der Regierungszeit des Herrschers, unter dem sie geschrieben wurde. Es werden darin ganze Reihen von Königen aufgezählt, bei jedem wird die Dauer der Regierung angegeben und bei einigen werden auch Einzelheiten aus der Regierungszeit erzählt. Der Vortragende sprach die Vermutung aus, die Entzifferung dieser Tafeln könne von der größten Bedeutung für die babylonischen Texte werden, die Assyriologe Smith vom Jahre 1873 an im Britischen Museum bearbeitet hat. Die Arbeiten von G. Smith hat in der jüngsten Zeit B. Scheil in London wieder aufgenommen und ist dabei auf wichtige Berichte über den Turm zu Babel gestoßen. Es handelt sich um eine Inschriftentafel von 18mal zehn Zentimetern, die eine ganze Reihe Tempel Babylons beschreibt und schließlich auf den Turm selbst kommt. Von diesem Turme werden die Maße ziemlich vollständig angegeben, ferner die hauptsächlichsten Einzelheiten über seine Gestalt. Man erfährt, daß er aus sieben Stockwerken bestand, wobei jedes höhere etwas nach innen einrückte. Die unteren sechs waren quadratisch, das unterste hatte eine Seitenlänge von 46 Metern; die Höhe wird auf 17 Meter angegeben. Das zweite bestand aus glasierten Steinen, sprang um sechs Meter zurück und war zehn Meter hoch. Die Seite des dritten Stockwerkes war nur noch 30 Meter lang, die Höhe betrug nur drei Meter, ebenso hoch und dabei etwa 22 Meter breit war das folgende, das fünfte war ebenso hoch und um drei Meter kleiner. Das siebente war nicht mehr quadratisch, sondern rechteckig und hatte Seitenlängen von 12 und 10½ Metern, während die Höhe auf rund acht Meter angegeben wird. Dieses oberste Geschloß wird als außen lunt beschrieben.

— (Eisenbahnüberfall in Amerika.) Ein Bande maskierter Räuber überfiel in der vorigen Woche die kleine Eisenbahnstation Tappan im Staate Newyork, die ungefähr 35 Kilometer von Newyork entfernt liegt. Gegen 2 Uhr morgens erhielt der Nachttelegraphist in Haverstraw, einem benachbarten Dorfe, die telegraphische Meldung von dem Nachttelegraphisten Frank Hotalling in Tappan: „Räuber versuchen ins Stationsgebäude zu bringen. Drahtet um Hilfe.“ Auf verschiedene Anfragen kam keine Hilfe von Tappan und der Hilferuf wurde weitergegeben. Fünf Minuten später traf eine zweite Meldung ein: „Sie schießen, sendet Hilfe —“ Hier kam die Nachricht zu Ende und anscheinend wurde Hotalling in demselben Augenblicke angeschossen. Die Bewohner von Tappan, die durch die Schüsse alarmiert wurden, kamen in dem Augenblicke auf dem Bahnhofe an, als verschiedene Leute in aller Eile auf der Strecke fortliefen, verfolgt von dem verwundeten Hotalling. Plötzlich drehten sich die Banditen um, feuerten eine Salve ab, und der Telegraphist sank, von drei Kugeln im Kopfe getroffen, tot zu Boden. Verschiedene Schüsse wurden den fliehenden Räubern nachgeschandt. Eine Spur von ihnen konnte nicht gefunden werden. Das Bahnhofsbureau war vollständig demoliert und ein heftiger Kampf stattgefunden haben. Der Telegraphenapparat und der Tisch waren mit Blut bespritzt. Den Räubern gelang es nur 60 K aus der Villettafse zu erbeuten. Sie hatten keine Zeit, den Geldschrank aufzubrechen.

Wie entstehen Druckfehler?

Im jüngst erschienenen Hefte der „Blätter für Bücherfreunde“ veröffentlicht K. Lau von Hofe folgende lezenswerte Blanderei:

Wie entstehen die ärgerlichen, unausstehbaren Druckfehler? Über diese Frage sollten sich Nichtfachleute, insbesondere solche, die für den Druck schreiben, klar werden, ehe sie über „gedankenlose“ Setzer und „nachlässige“ Korrektoren das übliche Verdammungsurteil ohne Zuhilfenahme mildernder Umstände fällen. Der häufigste Erzeuger von Druckfehlern ist der „Zwiebelfisch“, das Kreuz und die Bein eines jeden Setzers. Was ist der Zwiebelfisch? Der Setzer nennt so eine jede Letter, die sich an einem Orte, wo sie nicht hingehört, insbesondere in einem falschen Buchstabenfach des Setzkastens befindet. Wie leicht sie da hineingerät, davon kann sich jeder Besucher der Leipziger Buchgewerbeausstellung mühelos überzeugen, wenn er einen Setzer beim „Ablegen“ beobachtet. Die Ausstellung wird, gemäß ihrem Programm, alles Lebensvoll und in Tätigkeit zeigen, auch die Setzabteilung einer Druckerei im Betrieb vorführen; hier wird man u. a. sehen können, wie der Setzer die einzelnen Buchstaben zu Zeilen und diese wieder zu Seiten zusammensetzt und für den Druck fertig macht („ausbindet“), und wie er dann nach dem Druck den gebrauchten Schriftsatz wieder auseinandernimmt und die Buchstaben auf die betreffenden Fächer des Setzkastens verteilt („den Satz ablegt“).

Wenn der Laie diese mit blitzartiger Geschwindigkeit ausgeführte Manipulation anstaunt, wird ihm alsbald klar, wie leicht ein Buchstabe „verworfen“, d. h. in ein falsches Fach des Setzkastens geworfen werden kann. Wie nun der Setzer beim Ablegen sozusagen blindlings die Lettern in seinen Setzkasten wirft, so „greift“ er sie auch beim Setzen blitzschnell und reißt sie unbesehen in seinem Winkelhaken aneinander. Wollte er sich von der Richtigkeit jedes einzelnen gegriffenen Buchstaben überzeugen, so käme er mit seiner Arbeit nicht von der Stelle. Nur bei Lettern von sehr verschiedener Dicke oder Breite (z. B. m und f) ist das sehr ausgebildete Tastgefühl des Setzers sofort imstande, einen Zwiebelfisch ohne Zuhilfenahme des Auges zu konstatieren. Bei Lettern von gleicher oder annähernd gleicher Dicke liegt diese Möglichkeit

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.
(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er bückte sich nieder. Mit seinen Händen hob er sie empor und küßte dann ihr Haar.
„Lörin du! Das Beste willst du und damit machst du alles schlimmer. Hast du gar keinen Glauben mehr an mich?“
„Glauben?“
Sie sah ihn an; sie verstand seine Frage nicht. Sie ahnte nur, daß darin etwas verborgen lag, was sie noch nicht begreifen konnte.
„Ja! Ich hatte wirklich die Briestafche versteckt. Aber ich bin trotzdem nicht sein Mörder gewesen.“
„Nicht sein — —“ Das Wort fand nicht den Weg über die Lippen.
„Nein!“ Er schüttelte langsam den Kopf.
„Wer — aber —“
Und sie trat immer weiter zurück; in ihrem Antlitz prägte sich immer stärker das Grauen aus, das aufdämmernde Erwachen dessen, was sie getan hatte.
Manfred Süßkind sprach es aus.
„Aber ja. Aber du hattest nicht den Glauben an mich befehen! Wie sollen fremde Menschen an mich glauben können, da du es gar nicht konntest? Begreift du nun die Torheit?“
Und der Untersuchungsrichter hielt diesen Zeit-

punkt für eine überraschende Zurdestellung am geeignetsten:
„Sie geben doch jetzt zu, daß Sie die Briestafche wirklich erst hinter dem Schreibtische entdeckt hatten?“
Da fuhr Frau Anna Süßkind auf:
„Nein, nein! Das ist nicht wahr! Man will mich nur irre machen. Ich bin die Mörderin! Ich! Barmherzigkeit, Manfred! Laß mich allein meine Schuld büßen, an der sonst niemand leiden soll!“
Untersuchungsrichter Romeis sah, daß er das erreicht hatte, was von ihm beabsichtigt war.
Er ließ deshalb die Verhaftete wieder nach der Zelle zurückführen.
Vorher aber drückte ihr Manfred Süßkind die Hand und sagte dabei:
„Du Gute! Jetzt, da wir uns eigentlich verloren haben, jetzt weiß ich, daß wir uns wiedergefunden haben. Ich verstehe, wie groß deine Liebe ist, die sich opfern will, und doch nicht groß genug, um an das Natürlichste zu glauben. Eine Weile werden wir uns nicht mehr sehen, aber nur eine kleine Weile.“
„Manfred!“
Dann rissen sie sich los.
Müde und schwerfällig stieg Frau Anna Süßkind die Treppen hinunter, die sie in die einsame, qualvolle Dunkelheit ihrer Zelle brachte, wo sie dann schluchzend auf die harte Holzbank niederfiel und ihr Antlitz in beide Hände vergrub.
Unterdessen hatte sich der Untersuchungsrichter an Manfred Süßkind gewandt:

„Sie behaupten, daß das Geständnis Ihrer Frau falsch ist?“
„Ja!“
„Wie wollen Sie das beweisen?“
„Durch meine Aussage. Ich war in jener Nacht nach Hause gekommen. Mir war bereits tagsüber die Unruhe meiner Frau aufgefallen. Mein Eintreten in das Wohnzimmer war nicht gehört worden. Ich hatte dort meine Frau und eben jenen Fritz Haspinger angetroffen. In meiner Begleitung hatte dieser das Haus verlassen. Deshalb konnte ihn meine Frau nicht erschlagen haben.“
„Sie wollen auch die Briestafche versteckt haben?“
„Ja!“
„Aber wissen Sie, daß Sie damit sich selbst anklagen?“
„Ich muß das wissen und kann gar nichts anderes erwarten, da selbst meine Frau mich für den Mörder hält. Nur deshalb allein will sie alle Schuld tragen. Aber ich habe Fritz Haspinger nicht getötet.“
„Sie wollen trotzdem Ihre Schuldlosigkeit behaupten?“
„Ja! Mir ist es unbegreiflich, wie Sie den Glauben an meine Schuldlosigkeit finden konnten, da nicht einmal die Liebe den Glauben daran finden konnte. Und dennoch ist es so. Ich habe mit diesem Fritz Haspinger das Haus verlassen, ich habe des Ermordeten Briestafche versteckt und bin dennoch nicht sein Mörder.“
(Fortsetzung folgt.)

der Entdeckung durch Laßfimm nicht vor, und so bekommt der arme Korrektor beispielsweise zu lesen: Biergärtnererei statt Biergärtnerei; Gypseffen statt Zypreffen; Kurant statt Kurort; Dämonen statt Domänen; Apfelsmus statt Anselmus; „Es fehlte den Truppen an Courage“ statt Fourage; „Unsre Begleiterinnen glühten wie Matrosen“ statt Matrosen; „Der König trug eine gestickte Uniform“ statt einer gestickten; „Attribut des Platon war ein Zwieback“ statt Pluton und Zweiback; „Benedel zog sich zurück und ordnete seine Haare“ statt Heere, vff. Wohl dem Korrektor, wenn er es nur mit solchen Druckfehlern zu tun hätte! Es gibt deren noch andere, unheilvollere, sogenannte „Hochzeiten“ und „Leichen“. Eine „Hochzeit“ heißt im Buchdrucker-Argot etwas aus Unachtsamkeit doppelt Gesehtes (unnötige Vermehrung!), während „Leiche“ eine Auslassung bedeutet (der schlimme Setzer hat gleichsam einen beißeite geschafft, um die Gcke gebracht).

Aber die Quelle für die häßlichsten, bösaartigsten Druckfehler ist doch das geschriebene Manuskript (der Setzer nennt „Manuskript“ jede — auch die gedruckte — Sachvorlage) — „weil das Genie sich meist erfreut unleslicher Handschrift“. Jeder Setzer und jeder Korrektor können bezeugen, daß unter den Autorhandschriften die deutlichen die Ausnahme bilden. Es ist geradezu unglaublich, was in dieser Hinsicht dem Setzer zugemutet wird. Da steht nun der arme „unstudierte“ Setzer vor seinem „gelehrten“ unlesbaren Manuskript, er versucht es zu entziffern — vergebens: die Runen, vulgo Hahnenfüße spotten der angestrengtesten Leseversuche: ihm bleibt nichts anderes übrig, als auf gut Glück drausloszuraten. Auf alle Fälle weiß er ja, daß der Korrektor hinter ihm steht. Was dieser nun als „erste Korrektur“ von solchem Manuskript zu „lesen“ bekommt, davon hat der Laie keine Ahnung, am wenigsten der Autor selbst, der die meisten und schlimmsten Fehler durch seine „Fote“ verschuldet hat. Da hat der Setzer beliebige Wörter zu den absurdesten Sätzen zusammengestellt; z. B. las er Kamtschatka für Buttermilch, Hundesteuer für Seelengröße, Jesuiten für Insulten, Scheintod für Schwulst, Nonnenkloster für Nomenklatur, „des dustenden Sokrates“ statt Sekretes, „Die Wochenimpfung“ statt Doktor Behrenpfeinig usw. Da hat der Setzer ferner aus fremdsprachlichen Wörtern beliebige deutsche Wörter gemacht und umgekehrt, oder Zahlen für Buchstaben gehalten und Buchstaben für Zahlen (z. B. „10 schöne Mädchen“ für 10 schöne Mädchen; 206 statt 206; 703 statt 703 usw.). Die immer allgemeinere Verwendung findende Schreibmaschine bringt zwar Setzern und Korrektoren unlegbar große Erleichterung durch die leichtere Lesbarkeit der Maschinenschrift, aber die Maschinenschreiber und -Schreiberinnen sind leider nicht immun gegen die verschiedenartigsten „Tippfehler“.

Das Gesagte mag genügen, um dem Laien eine Ahnung zu geben von der unendlich schwierigen, verantwortungsvollen, aufreibenden Tätigkeit des Korrektors — kann doch ein verlauschter Buchstabe, ein fortgelassenes oder an falscher Stelle stehendes Komma eine schwere Majestätsbeleidigung zuwege bringen. — Der im Frenthause endende, beständig von Druckfehlern verfolgte Korrektor, wie ihn Hadländer in seinem Roman „Dunkle Stunden“ schildert, ist eine nach dem Leben gezeichnete Figur. In der Regel hat der Druckfehlerteufel aber nicht so bösaartige Absichten, vielmehr ist er meist ein lustiger, ausgelassener Gefelle, der seine Leute nur gerne an der Nase führt. Auch von dieser Seite wird ihn der Besucher der Leipziger Buchgewerbeausstellung kennen lernen, vor allem im „Zunfthaus“, dem Heim der buchgewerblichen Fachleute, dessen Wandgemälde ernste und heitere Szenen aus dem Leben des Setzers, Druckers usw. darstellen.

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Das Bürgertum und das Stadtbild von Laibach.

Von Dr. Franz Stelö.

(Schluß.)

Der Kern dre Stadt aber, das ist der Alte und der Stadtplatz, zugleich der schönste alte Teil von Laibach, sind Schöpfungen der Bürgerschaft, das ist des Gewerbestandes und der Kaufmannschaft. Hier spielte sich seit Jahrhunderten die Geschichte der Stadt und ihrer Bürgerschaft ab, hier wurde die größte Pracht entfaltet: dieser Teil ist mit einem Worte ein lebendes Zeugnis der alten bürgerlichen Kultur in Laibach. Von da aus breitete sich in Jahrhunderten die Stadt aus; hier liegt die Wiege ihrer Zukunft. Der genannte Stadtteil selbst erzählt uns vieles und Interessantes. Der Alte Markt bis zur Trantsche ist die älteste Stadt. Als diese am Ausgang des Mittelalters zu eng wurde, wurde der jetzige Rathausplatz in die Stadt einbezogen und hieher das Rathaus verlegt. Die großen Bürgerhäuser an diesen beiden Plätzen erzählen uns von der Wohlhabenheit der damaligen Einwohner. Laibach spielte ja damals als Handelsstadt eine relativ bedeutendere Rolle als heutzutage. Die Lage ist ja überaus günstig. Wo Wohlstand ist, dort findet auch die Kunst ihre Förderer; so war es auch bei uns. Die enge Verbindung mit Italien im 17. Jahrhundert weckte Bestrebungen nach größerer Prachtentfaltung, und so sehen wir, daß am Ende des 17. Jahrhunderts und zu Anfang des 18. Jahrhunderts die ganze Stadt im barocken Sinne umgebaut wurde. Diese Zeit bestimmte bis zum heutigen Tage das Aussehen der Altstadt. Die Altstadt von Laibach ist also das Produkt einer hohen materiellen und künstlerischen Kul-

tur des Bürgertums, und es liegt in dessen Interesse, wenn sie auch fernerhin bestehen bleibt als Zeuge einer stolzen Vergangenheit und als Aneiferung für die Zukunft. Laibach hat ja an seiner Bedeutung nur relativ verloren. Zeiten der Kriege und Zeiten der geänderten Lebensverhältnisse haben den Wohlstand vermindert; die natürlichen Bedingungen einer besseren Zeit aber sind geblieben, und wir dürfen hoffen, daß sich die Bedeutung unserer Stadt noch unvergleichlich heben wird. Und es ist für eine aufstrebende Stadt von der größten Wichtigkeit, daß sie ihre alten Kunst- und Heimatwerte schätzt und schützt. Der Einheimische, der in diesem Milieu aufgewachsen ist, versteht sie ohne weiteres; er liebt seine Vaterstadt, für ihn ist sie die schönste und heimischste auf Erden. Aber leider ist die Bewohnerschaft der Stadt einem so raschen Wechsel unterworfen; der Fremde, der da anfällig wird, findet diese intime Schönheit nicht heraus, er hat und kann auch kein Herz dafür haben. Der gebildete Reisende aber wird eine interessante altertümliche Stadt immer gerne aufsuchen, während ihm eine neue nicht interessiert und er gern an ihr vorbeieilt.

Daß die Bürgerschaft von Laibach an dem Ansehen ihrer Stadt seit jeher hohes Interesse hatte und es auch geltend machte, beweist eine Handschrift in der Bibliothek des Laibacher Priesterseminars. Sie hat den Titel „Curia Labacensis . . .“ und enthält eine Beschreibung des alten Rathauses, das man zu demolieren beschloß, und macht Vorschläge, wie das neue aussehen soll. Die Schrift ist im Jahre 1680 verfaßt; der Autor ist nicht bekannt. Im Titel nennt er sich nur einen treugesinnigen Patrioten. Jedenfalls war es ein gebildeter Laibacher Bürger, dem es nicht gleichgültig war, wie das neue Rathaus aussehe. Er tritt entschieden für den neuen Barockstil ein. Diese Anschauung hat auch gefiegt, denn das neue, noch jetzt bestehende Rathaus wurde im Barockstile und nicht in der „altdeutschen Manier“ erbaut.

Daß den damaligen Laibachern ihre Stadt sehr am Herzen lag, beweist auch die Tätigkeit Thalmitzschers, der in seinen Schriften eifrig alte Inschriften sammelte und in der Beschreibung auch die alte damals demolierte Domkirche vor der Vergessenheit bewahrte.

Aber auch Ende des 18. Jahrhunderts zeigte sich etwas wie eine Art Hang an dem alten, allen vertrauten Stadtbilde. Im Jahre 1783 befahl nämlich das Gubernium die Demolierung der bereits defekten Stadtmauern und der Stadttore. Das Magistrat suchte die Niederreißung aufzuhalten. Die Mauern hatten wohl strategisch ihre Bedeutung ganz verloren, doch suchten die Bürger wenigstens die Stadttore noch zu retten. Wenn es schon Verlehrsriidichten erforderten, so sollten die Tore erweitert, nicht aber niedrigergerissen werden. Mit der Zeit mußten sie doch alle fallen; es ist aber interessant, wie der Magistrat sie zu erhalten und ihren Weiterbestand zu ermöglichen suchte.

Wir sehen aus diesen Beispielen, daß die Bürgerschaft, die Schöpferin des Stadtbildes, von jeher das Interesse an ihm hatte und es nicht ohne weiteres opfern wollte, ohne dafür einen entsprechenden Ersatz zu erhalten. Das ist auch die richtige Heimatpflege. Manches muß der neuen Zeit weichen, aber wo der Ersatz nicht ebenso gut wie das Geopferte ist, da hat man mit der lebenspendenden Tradition gebrochen und da wird man sich auch um die Forderungen des guten Geschmades nicht kümmern.

Wenn nun in der Mitte der Stadt an dem schönsten alten Plaze ein modernes Geschäftshaus errichtet werden soll, so wird es darauf ankommen, daß die Harmonie des Bestehenden durch das Neue nicht zerstört werde. Das Neue hat wohl das Recht zum Dasein; auch in der Umgebung des Alten; es hat aber auch die Pflicht, auf die Umgebung Rücksicht zu nehmen. Ein modernes Geschäftshaus in dem Milieu des alten, reizenden Plazes — das muß eine lockende Aufgabe für den modernen Architekten sein. Er muß die modernen praktischen Bedürfnisse voll zur Geltung bringen, er muß aber andererseits nicht nur Rathausbauer, sondern auch Städtebauer sein. Auf dieser Seite liegt seine künstlerische Arbeit und eine solche zu leisten ist er nicht nur berufen, sondern auch moralisch verpflichtet. Ein schönes modernes Haus, wenn noch so anspruchslos, in der Mitte eines alten Plazes, in dessen Milieu es sich gut einfügt, ist wohl die beste Reklame für das Geschäft. Überall wird man die Einsichtigkeit des Bauherrn loben, der für die Zukunft baute und seine praktischen Interessen vielleicht zum Teile einer gesunden Kulturbewegung zuliebe einschränkte. Ein mißglückter Bau am Hauptplaze aber wird eine ewige Plage für die Stadt sein. Die Fremden werden sich über die Kurzsichtigkeit der Stadtväter abfällig äußern, nachkommende Generationen werden den Fehler zu korrigieren suchen, befriedigt aber wird niemand sein.

Wir alle glauben schon lange an die Heimatschutzidee, wir alle spenden dem Redner, der darüber schöne Worte prägt, lebhaften Beifall. Ist es denn nicht auch schon die höchste Zeit, daß der Glaube zur Überzeugung, das Wort zum Tische wird? Die Bürgerschaft, die das Stadtbild gebildet hat und es erhält, sollte die Zeugnisse ihrer Geschichte und des ehemaligen Glanzes unbeschädigt der Nachkommenschaft zu vererben trachten!

(Personalnachricht.) Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic ist in Landesangelegenheiten auf zwei Tage nach Wien abgereist.

(Schleswig-Holstein-Gedächtnisfahrt.) Den 1864er Kämpfern insbesondere, die an der von der Belgiervereinigung veranstalteten Reise teilnehmen wollen, diene zur Kenntnis, daß Samstag den 20. d. M. von Wien

Nordwestbahnhof um 8 Uhr 20 Minuten abends die Abreise erfolgt. Direkte Fahrt bis Hamburg, Besichtigung von Stadt und Hafen und zweimalige Nächtigung. Weiterfahrt am 23. nach Weyle (Dänemark) zur Enthüllung und Einweihung des im dortigen Kirchhofe errichteten Kameraden-Grabdenkmals. Besichtigung von Weyle und Nächtigung. Abreise am 24. nach Schleswig, wo am 25. vormittags die Enthüllung und Einweihung des Befreiungsdenkmals stattfindet. Nachmittags Besuch der Schlachtfelder von Oberjell, Königshügel, Jagel usw. und am 26. des von Obersee. Am 27. und 28. Besichtigung der Stadt Schleswig, Teilnahme an der Duppel-Gedächtnisfeier in Sonderburg und Besuch der 1864er Ausstellung. Fünfmalige Nächtigung in Bürger-Freiquartieren in Schleswig. Abfahrt am 29. nach Berlin. Besichtigung der Stadt und Nächtigung. Rückfahrt nach Wien am 30. abends. Ankunft in Wien Nordwestbahnhof am 1. Juli 7 Uhr 22 Minuten früh. Alles Nähere enthalten die Programme. Fahrkosten auf Grund von besonderen Ausweisen: Schnellzug III. Kl. Wien-Weyle und zurück rund 46 K., II. Kl. 80 K. Mitglieder der „Belgier“-Vereinigung genießen bei dieser Reise dieselbe Begünstigung. Anmeldungen zur Reise sind umgehend an die Leitung der „Belgier“-Vereinigung, Wien XII./4, Bahnzeile 45, oder an Herrn Ludwig Horwathschitz, Graz, Schmiedgasse 23, zu richten, wo alle nötigen Auskünfte erteilt werden. — Abjustierung: Steireranzug.

(Todesfall.) Gestern ist hier Frau Viktorie P e s i a c, die Mutter des Herrn Finanzprokurators Doktor Viktor P e s i a c und des Herrn Tabakfabrikdirektors Karl P e s i a c, hochbetagt gestorben. Das Leichenbegängnis der Verbliebenen, die sich wegen ihrer Herzengüte der größten Wertschätzung zu erfreuen hatte, findet morgen nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause Franz Josefstraße Nr. 7 aus statt.

(K. I. Kunstgewerbeschule in Wien.) Die Anmeldungen zu den Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1914/1915 erfolgen am 1. Juli in der Zeit von 8 bis 12 Uhr im Schulgebäude I., Stubenring 3. Die Aufnahmewerber melden sich von 8 Uhr vormittags an und bringen ihre Personaldokumente und Arbeitsproben mit. Später erfolgende Anmeldungen werden nicht berücksichtigt.

(Gewerbliches Unterrichtsweien.) Der Schulschluß an der gewerblichen Fortbildungsschule in Töplitz-Sagor fand Sonntag, den 24. v. M. statt, worauf eine sehr instruktive Ausstellung von fachlichen Zeichnungen und Schülerarbeiten aus den übrigen Fächern eröffnet wurde, die sich eines recht schönen Besuches und speziellen Beifalls erfreute. Außer dem Lehrkörper erschien zum feierlichen Schulschlusse der Bürgermeister Herr Thomas K o p r i v e c, der an die Schüler eine Ansprache richtete, worin er die Notwendigkeit der Fortbildung betonte und die Schüler besonders zur Ausdauer und zu einem soliden, anständigen Benehmen im späteren Leben aufmunterte. Hierauf nahm der Leiter Herr Oberlehrer Franz K o z j a l die Verteilung der Zeugnisse und Ausweise vor. — Alle drei Kurse zählten rund 70 Schüler. Der Schulbesuch war recht zufriedenstellend, denn es wählten dem Unterrichte durchschnittlich stets über 84 Prozent der Schüler bei. Der Unterricht wurde in drei Kursen, denen auch der Glasmacherturs angegliedert war, wöchentlich durch 31 Stunden von 8 Lehrkräften erteilt. Die Mehrzahl der Schüler gehörte dem mechanisch-technischen sowie dem Nahrungsgewerbe und dem Bekleidungsgerwebe an. Alle Lehrer sind für die Gruppen, in denen sie Unterricht erteilten, fachlich geprüft, und dementsprechend waren die Erfolge erfreulich, obwohl der Unterricht in den Wintermonaten infolge zahlreicher Erkrankungen, bzw. Kontumazierungen empfindlich gelitten hatte.

(Signierung der Reiseeffekten.) Zur Hintanhaltung größerer Verzögerungen in der Ablieferung von Reiseeffekten infolge Verschleppung oder Verwechslung wird dem reisenden Publikum dringend empfohlen, Reiseeffekten aller Art (als Reisegepäck, Eis- oder Frachtgut) mit der Bestimmungstation sowie dem Namen, Stand, Ort und der Wohnung des Empfängers (Eigentümers) zu bezeichnen. Am zweckmäßigsten geschieht dies durch Aufschrift auf dem Gepäc-(Fracht-)Stück selbst oder auf einem an dieses in seiner ganzen Fläche festgeklebten Zettel. Bei Körben, Säcken, Ballen, Taschen usw. ist es angezeigt, die Angaben auf ein mit dem Kollo dauerhaft verbundenes Täfelchen aus Holz, Leder oder Pappe zu schreiben. Diese Maßregel bietet die sicherste Gewähr für das rasche Zustandekommen verschleppter, verwechelter oder zurückgebliebener Reiseeffekten im Falle unrichtiger oder fehlender bahnsseitiger Bezeichnung, wie sie bei der eiligen Expedition des Gepäcks, insbesondere während der starken Reisesaison leicht vorkommen kann. Zur Verhütung von Verschleppungen sollen auch ältere Beklebungen oder sonstige Zeichen, die zu Verwechslungen mit Eisenbahnbeförderungszeichen Anlaß geben könnten, im Sinne der Bestimmungen des § 31 des Eisenbahn-Betriebs-Reglements vor der Aufgabe entfernt werden.

(20.000 Teilnehmer am Kaufmannstage in Wien.) Der im laufenden Monate in Wien stattfindende internationale Kaufmannstag wird eine imposante Anzahl mittelständischer Kaufleute aus ganz Europa vereinigen. Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen werden rund 20.000 Kaufleute an dem Kaufmannstage teilnehmen, von denen etwa 14.000 aus dem Auslande kommen werden. Diese Zahl dürfte aber noch eine erhebliche Steigerung erfahren, da noch immer Anmeldungen einlaufen. Auch die erste Wiener Messe, auf der nur

noch ganz wenige Plätze zu vergeben sind, wird sich infolge Zustromens einer so großen Interessentenmasse sehr lebhaft gestalten und allseits befriedigen. Aus beiden festlichen Anlässen werden vom 27. Juni bis 5. Juli die Geschäfte der Kaufleute Wiens beslaggt sein. Dem Ehrenpräsidium der kaufmännischen Veranstaltungen ist in letzter Zeit Seine Excellenz der Minister des Äußern Graf Berchtold beigetreten. — Auskünfte erteilt das Kongress- und Ausstellungsbureau, Wien, III., Ungargasse 2.

— (Brückenabsperrung.) Die hölzerne Brücke über den Gradaščicabach bei der Timauer Kirche bleibt wegen Ausbesserungsarbeiten heute und morgen für jeden Verkehr abgeperrt.

— (Mähmaschinenkonkurrenz in Stauden.) Sonntag den 7. d. M. um 3 Uhr nachmittags findet an der landwirtschaftlichen Schule in Stauden eine Überprüfung der Mähmaschinen Deering, Cormick, Automata und Meba statt. Die Interessenten werden hiemit eingeladen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

— (Vom Eisenbahnzug überfahren.) Der 51 Jahre alte Eisenbahnwächter J. Dagarin wurde in der Nacht vom 1. zum 2. Juni auf der Strecke zwischen Radmannsdorf und Otoče von dem Postzuge, der um 10 Uhr von Laibach abgeht, überfahren. Dem Schwerverletzten, dem der rechte Arm ganz abgeschnitten wurde und der außerdem schwere Wunden am Kopfe erlitt, leistete Herr Sanitätsrat Dr. Jg. Jelovšek die erste Hilfe. Dagarin wurde dann nach Laibach überführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— (Verunglückte Fischer.) Am 28. v. M. abends stellte ein Fischer aus Belce in einem Seitenarm der Save bei Ober-Raselj ein Netz zum Selbstfange der Fische auf. Dies kuschelten drei Ortsburschen aus und beschloßen, die gefangenen Fische in der Nacht zu stehlen. Gegen 2 Uhr früh bestiegen sie den vom Fischer am Ufer zurückgelassenen Kahn und ruderten dem aufgeregten Netze zu. Als sie aber am Netze zogen, kippte der Kahn um und alle drei fielen ins Wasser. Sie konnten sich nur mit knapper Not retten.

— (Durch eine Patrone verlegt.) In Unter-Ranker spielte während der Arbeitspause ein Schotterarbeiter damit, daß er eine Patrone auf einen Stein legte und sie durch einen Hammerschlag zur Explosion brachte. Hierbei wurde der daneben gestandene Mitarbeiter Johann Stular von einem Splitter am rechten Auge getroffen und schwer verlegt.

— (Ein diebischer Gast.) Am Pfingstmontag bemerkte eine Gastwirtin Tochter am Froschplatz, daß ihr aus der Küche eine goldene Halskette gestohlen worden war. Der Verdacht lenkte sich sofort auf einen Fleischergehilfen, der dort übernachtete. Bei der vorgenommenen Leibesdurchsuchung des Verdächtigen wurde die fragliche Kette auch vorgefunden; der saubere Gast konnte sich aber nicht erklären, wie sie in seine Geldbörse gekommen sei. Er wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Verhaftungen.) Vorgestern wurden in Stožice drei Tagelöhner wegen Diebstahles und Betruges durch die Gendarmerie verhaftet und dann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— (Im kädtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 17. bis 24. v. M. 65 Ochsen, 7 Stiere und 14 Kühe, weiters 131 Schweine, 147 Kälber, 18 Hammel und 116 Rige geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 3 Schweine, 39 Kälber und 22 Rige nebst 330 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 27. v. M. wurden 33 Ochsen, 2 Kühe, 1 Kalb und 164 Schweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 30 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Ochsen mit 76 bis 88 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Verstorbene in Laibach.) Margareta Golmajer, Näherin, 74 Jahre; Franz Zajec, Student, 14 Jahre; Karolina Travnicek, Privatbeamtensgattin, 37 Jahre; Johann Lebez, Arbeitersohn, 3 Monate; Karl Zohar, Feuerwerkersohn, 5 Minuten.

— (Gesundene Gegenstände) in der Zeit vom 29ten bis 31. Mai: 30 K in Banknoten, ein Geldtäschchen mit 27 K 39 h, ein Sparkassabuch der Kreditbank in Laibach und ein braunes Geldtäschchen mit 5 K 2 h.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 29ten bis 31. Mai: ein kleiner weißer Hund mit abgestutztem Schwanz, ein graues Geldtäschchen mit 12 bis 14 K, eine Banknote zu 20 K, eine goldene Damenuhr mit Doubletette, ein Paket mit weißen Spitzen, ein Büschel Reihfeder, eine Geldtasche mit etwa 10 K, zwei goldene Ringe, eine blaueidene Bluse und eine goldene Damenuhr.

— (Die Firma Alfred Fränkel, Komm.-Ges.) ist ein schlagender Beweis für die enorme Leistungsfähigkeit eines auf der Höhe der Zeit stehenden Unternehmens. Die hervorragende Eleganz, sowie die in jeder Beziehung einwandfreie Beschaffenheit des weltberühmten Turusches ist einzig in seiner Art und die außerordentliche Preiswürdigkeit dieses erstklassigen Fabrikates erregt das Erstaunen aller Interessenten. Mit den neuesten maschinellen Einrichtungen ausgestattet, erzeugt dieses Riesenunternehmen 20.000 Paar Schuhe per Woche, welche in 130 Filialen zum Verkaufe gelangen. In der am hiesigen Plätze, Stritarergasse 9 (Vertreter A. Seljal), befindlichen Niederlage sind die reizendsten

Neuheiten bereits eingetroffen und bieten eine Auslese in überraschender Fülle. — Ein Besuch dieser Verkaufsstelle ist daher wärmstens zu empfehlen.

Die Diva in Rötten, ein glänzendes Lustspiel in drei Akten, wird von Freitag den 5. an bis Montag den 8. d. M. im Kino „Ideal“ vorgeführt werden und gewiß jeden Besucher in die heiterste Laune versetzen, denn es wird mit köstlichem Humor und pikanter Verbe gespielt. — Heute letzter Tag des herrlichen Dramas „Liebeserinnerungen an den anderen“. 2381

Theater, Kunst und Literatur.

— (Wettbewerb.) Die am 18. Juni im Schönbrunner Schloßhose im Beisein Seiner Majestät des Kaisers stattfindende feierliche Weiße der k. k. Franz Joseph-Militärakademie in Wien verliehenen Fahne soll in einem für den Ehrensaal dieser obersten Landwehrbildungsanstalt bestimmten Gemälde künstlerisch festgehalten werden. Zur Beschaffung eines Entwurfes für dieses Gemälde hat das Unterrichtsministerium einen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem nur österreichische Künstler teilnehmen können. Die Preiswerber, denen über Ansuchen Gelegenheit zum Aufenthalt auf dem Festplatz während der Feier geboten werden wird, haben ihre Entwürfe für das zu schaffende Gemälde bis zum 15. Oktober l. J. mittags, mit einem Kennworte versehen, beim Unterrichtsministerium einzureichen. Dem Wettbewerb-Preisgerichte, als welches die ständige Kunstkommission (Sektion für bildende Kunst) des Unterrichtsministeriums unter Zuziehung eines Vertreters des Ministeriums für Landesverteidigung fungiert, stehen Preise von 3000 K, 2000 K und zweimal 1000 K zur Verfügung. Die Erlangung eines Preises involviert nicht auch einen Anspruch auf die Übertragung der Ausführung des Entwurfes; jenen Bewerbern, denen bei dieser Bewerbung ein Preis nicht zuerkannt wurde, kann aber die Ausführung vom Unterrichtsministerium nicht übertragen werden. Jeder Preiswerber ist verpflichtet, auf Verlangen das Gemälde nach seinem Entwurfe um ein noch zu vereinbarendes, jedoch den Betrag von 20.000 K nicht übersteigendes Honorar auszuführen.

— (Opernvorstellungen im Amphitheater zu Verona.) Im Amphitheater zu Verona werden in diesem Jahre abermals Opernvorstellungen stattfinden. Zur Ausführung gelangt „Carmen“ von Bizet. Zur Mitwirkung werden spanische Tänzerinnen und Stierkämpfer herangezogen werden.

— (Zwei neue einaktige Opern von Mascagni.) Das Scala-Theater in Mailand wird in der nächsten Spielzeit zwei neue einaktige Opern von Mascagni aufzuführen; die eine heißt „Faida del Comune“, die andere „L'Alodoletta“.

— („Der Reiter auf dem Regenbogen.“) Roman von Georg Engel. Verlag Ullstein & Co., Gesellschaft m. b. H., Wien, Preis gebunden 1,20 K. — Hans dem Träumer hat Georg Engel in diesem Roman ein Heldenlied gesungen. Hans der Träumer ist der begeisterte, trotzige und nach manchem Fehlschlag früh vollendete Gust Peterfen, der Sohn der armen Witwe aus der pommerischen Kleinstadt Übers Meer, nach Africa, will er seine Landsleute führen. Der Tod rafft ihn vor der Ausreise dahin, doch ein schwarz-weiß-rotes Fähnlein ruht, als er stirbt, in der Hand des verfolgten Idealisten. Eine große, unerfüllte Liebe bringt ihm bis zuletzt den Schmerz und das Glück der Entfugung. Mit poetischer Kraft schildert Engel Gust Peterfens Umwelt, und altväterische oder spukhaft phantastische Originale erfüllen sie.

— („Planinski Bestnit.“) Inhalt der 6. Nummer: 1.) Dr. S. Luma: Durch das Trenta- und das Fonzogebiet. 2.) Janko Mlakar: Um den Montblanc herum. 3.) † Johann Koprivnik: Bachern. 4.) Dr. Ottokar Bas: Die Matzica. 5.) Unsere Bilder. 6.) Vereinsmitteilungen. — Das Heft enthält drei Illustrationen und einige Situationsstizzen.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien.
Stand der Geldeinlagen gegen Kassascheine und Einlagsbücher am 30. Mai 1914: 2371
K 92,160.756.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Der Wiener Gemeinderat.

Wien, 3. Juni. In der heutigen Sitzung des Bürgerklubs wurde beschlossen, den derzeitigen zweiten Vizebürgermeister, Hierhammer, zum ersten, den derzeitigen dritten Vizebürgermeister, Hof, zum zweiten Vizebürgermeister zu nominieren. Dann wurde in namentlicher geheimer Abstimmung mit 66 Stimmen zum dritten Vizebürgermeister Stadtrat Josef Rain delegiert. Auf Doktor Pupovac entfielen 44 Stimmen.

Brand.

Budapest, 3. Juni. Auf der Besitzung des Grafen Ladislaus Lonpaj in Eperjeske brach infolge Unvorsichtigkeit ein Brand aus, durch den sechs Häuser eingedäschert wurden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Die Vorgänge in Albanien.

Rom, 3. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom Gestrigen: Die Rebellen haben Kroja besetzt. Drei Delegierte der Rebellen sind hier eingetroffen, um die Mitglieder der Kontrollkommission zu einer Unterredung einzuladen, die höchstwahrscheinlich morgen stattfinden wird, um zu einem endgültigen Übereinkommen über die Forderungen der Rebellen zu gelangen. Nach einem Aufenthalte von zwei Stunden sind die Delegierten wieder zurückgekehrt. Die Lage der Stadt ist unverändert.

Durazzo, 3. Juni. Die Besatzung von Kroja, die von den Aufständischen durch die Absperrung der Wasser- und Proviantzufuhr zum Verlassen der Festung gezwungen worden war, ist, ohne behelligt zu werden, über Palmeti nach Messio marschiert und von dort zu Schiff in Durazzo eingetroffen.

Durazzo, 3. Juni. Finanzminister Rogga ist aus Messio, wohin er entsandt worden war, um Verstärkungen zu holen, zurückgekehrt. Die aus Messio eingetroffenen Verstärkungen bestehen aus Mohammadanern, ferner aus Miriditen nebst einigen Malissoren. Die Ausschiffung erfolgte durch Boote der österreichisch-ungarischen und der italienischen Kriegsschiffe.

Rom, 3. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom 2. d. M.: Die Kontrollkommission hat von den Aufständischen einen Brief erhalten, worin dem Erstaunen über die Ankunft der Malissoren in Durazzo Ausdruck gegeben wird. Die Kommission beriet über die Lage, wobei sie die Schwierigkeiten konstatierte, welche die Landung der Malissoren der Erfüllung der Aufgaben der Kommission bereitet habe. Der Präsident der Kommission machte hievon dem Fürsten Mitteilung. Morgen mittags wird sich die internationale Kontrollkommission nach Schijak begeben, um mit den Aufständischen zu konferieren. Diese haben Kroja und Bekine besetzt und sich zu Herren des Gebietes Eftad Paschas gemacht.

Skutari, 3. Juni. Der Mudir von Luma hat eine zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten, die den Beschluß faßte, unentwegt treu zum Fürsten Wilhelm zu stehen und für ihn zu kämpfen.

Die Ministerkrise in Serbien.

Belgrad, 3. Juni. Der König hat die Demission des Kabinettes Basic angenommen. Der Präsident der Skupstina, Andra Nikolic, wurde zur Beratung über die parlamentarische Situation ins Palais berufen.

Belgrad, 3. Juni. Das serbische Pressbureau meldet: König Peter, der gestern die Demission des Kabinettes angenommen hat, berief heute die Führer der Opposition behufs Bildung eines Blocs zu sich. Das Ergebnis dieser Unterredungen ist noch nicht bekannt.

Belgrad, 3. Juni. Wie in politischen Kreisen übereinstimmend erklärt wird, war der König gewillt, das Kabinett Basic mit der Leitung der Neuwahlen zu betrauen, jedoch unter der Bedingung, daß die Verordnung über die Priorität der Zivilbehörden, durch welche die Stellung des Offizierskorps in den neuen Gebieten einträchtig sei, zurückgezogen werde, oder nur auf das alte Staatsgebiet beschränkt bleibe. Im Ministerrate, in dem Basic diese Bedingung der Krone seinen Ministerkollegen mitteilte, wurde indessen beschlossen, daß die Verordnung unverändert in Kraft bleiben müsse und daß die Regierung auf ihrer bereits unterbreiteten Demission beharre. Der König nahm diese schließlich mit dem Ausdruck des Bedauerns an. — Über die Weiterentwicklung der Krise herrscht die Auffassung vor, daß der König nach Befragung der oppositionellen Parteiführer die Bildung des neuen Kabinettes zunächst einem aus Jungradikalen, Nationalisten und Fortschrittlern bestehenden oppositionellen Bloc anbieten werde. Da jedoch die Jungradikalen als stärkste oppositionelle Partei nicht gewillt sind, ein gemeinsames Wahlkabinett mit den übrigen oppositionellen Parteien zu bilden, hält man es noch immer als nicht ausgeschlossen, daß in der Verordnungsfrage zwischen der Krone und der altradikalen Partei ein Kompromiß erzielt und das Kabinett Basic werde zur Durchführung der Wahlen berufen werden. Das Blatt „Zvono“ veröffentlicht eine Erklärung eines angeblich einflussreichen, nicht mit Namen genannten Altradikalen, wonach die altradikale Partei nunmehr den Kampf gegen die Offiziere und für die Volksfreiheit aufnehmen werde.

Studentenunruhen in Coimbra.

Paris, 3. Juni. Nach einer Meldung aus Lissabon wurden in Coimbra 200 Studenten verhaftet, welche im Verdachte stehen, an den gestern und vorgestern stattgefundenen Unruhen teilgenommen zu haben. Die Verhaftung der Studenten gab zu neuerlichen Straßenkumgebungen Anlaß. Die mehrfach unternommenen Versuche der Studenten, ihre Kameraden zu befreien, blieben erfolglos. Bei den in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Durchsuchungen wurden verschiedene Waffen beschlagnahmt. Sämtliche Verhaftete wurden nach Aufnahme eines Protokolles freigelassen. Die Vorlesungen an der Universität wurden bis auf weiteres eingestellt. Auch das Gymnasium wurde geschlossen. Der Ministerpräsident erklärte in der Kammer, daß er die Absicht habe, die Urheber der Unruhen energisch zu züchtigen, sie unter der Anklage des Volschlages strafrechtlich zu verfolgen und alles aufzubieten, um die Politik von der Universität fernzuhalten.

Die Suffragetten.

London, 2. Juni. Als Lloyd-George in seiner Vaterstadt Erioch in einer Versammlung unter freiem Himmel eine Rede hielt, wurde er fortwährend von Suffragetten unterbrochen. Während der Minister sprach, zogen Frauen, mit Hämmern bewaffnet, die High-Street entlang und zerfchlügen zahlreiche Fensterscheiben.

London, 3. Juni. In der Dore-Galerie sind zwei wertvolle Zeichnungen von Frauenrechtlerinnen durch Hammerschläge fast völlig zerstört worden.

London, 3. Juni. Von Anhängerinnen des Frauenstimmrechtes sind heute noch weitere Gewalttätigkeiten verübt worden. Die junge Frau, die in der Dore-Galerie Zeichnungen beschädigte, wandte sich mit dem Beil gegen den Aufseher, der sie verhaftete und verletzte ihn schwer. Zwei andere Frauen griffen die Herausgeber zweier Belfast-Zeitungen heftig an und schlugen sie. In Belfast wurde auch ein Haus von Frauenrechtlerinnen in Brand gesteckt. Zwei Frauen wurden verhaftet, von denen die eine Männerkleidung trug.

Die „Empress of Ireland“.

London, 3. Juni. Die „Times“ melden aus Montreal vom 1. d.: Jetzt wird erklärt, daß die „Empress of Ireland“ wahrscheinlich gehoben werden kann. Sie liegt zur Flutzeit 29 Faden tief, aber während der Ebbe sind nur neun Faden Wasser über dem obersten Teile des Schiffes.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfsartikel der Firma A. Wolf, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (5212a)

Ausweis über den Stand der im Lande Krain nach den am 30. Mai 1914 vorliegenden Berichten der politischen Bezirksbehörden herrschenden Epizootien.

Mäude der Pferde im Bezirke Gurkfeld in der Gemeinde Birkle (1 Ort, 1 Geh.).

Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg (2 Orte, 2 Geh.), Grafenbrunn (2 Orte, 5 Geh.), Jablanitz (2 Orte, 2 Geh.), Rosana (3 Orte, 4 Geh.), Slavina (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Niederdorf (1 Ort, 1 Geh.), Soderstich (2 Orte, 2 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Bischofslad (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (1 Ort, 1 Geh.), Leskovec (1 Ort, 1 Geh.), Obergurl (4 Orte, 4 Geh.), Podborst (1 Ort, 3 Geh.), St. Veit (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Altenmarkt (5 Orte, 7 Geh.), Laas (1 Ort, 3 Geh.), Oblaf (1 Ort, 1 Geh.), Birknitz (4 Orte, 6 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Ambrus (1 Ort, 1 Geh.), Döbernil (2 Orte, 3 Geh.), St. Michael-Stopitsch (1 Ort, 1 Geh.), Pöllandl (1 Ort, 1 Geh.), Seisenberg (2 Orte, 2 Geh.), Tschermoschnitz (1 Ort, 1 Geh.).

Rotlauf der Schweine im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Großlajsch (1 Ort, 1 Geh.), Nesselthal (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden St. Kreuz (1 Ort, 2 Geh.), Birkle (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Laibach in der Gemeinde St. Georgen (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Littai in der Gemeinde Großgaber (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Voitsch in den Gemeinden Schwarzenberg (1 Ort, 1 Geh.), Unter-Voitsch (1 Ort, 2 Geh.); im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Gbrjach (1 Ort, 1 Geh.), Rees (1 Ort, 1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Trefsen (2 Orte, 2 Geh.).

Tuberkulose der Rinder im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Rudnit (1 Ort, 1 Geh.).

A. K. Landesregierung für Krain. Laibach, am 30. Mai 1914.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 3. Juni. Pfeifer, f. l. Major; Figgo, Oberingen.; Heimann, Rfd., Graz. — Grejan, f. l. Steuerverwalter, Friedau. — Dr. Novotny, f. l. Finanzsekretär, Mürzzuschlag. — Galatti, f. l. Staatsbeamter; Reindl, Rfm.; Graphonia, Rfd., Trieste. — Markus, Ingenieur; Jojo, Privat; Rudović, Besitzer; Gruber, Rfd., Agram. — Steinmetz, Holzhandler, Sarajevo. — Birnbacher, Privat; Stern, Rfd., Klagenfurt. — Jusán, Privat; Holänder, Hochmann, Rkte.; Homel, Springer, Heimler, Aufmuth, Maier, Seninger, Thunn, Gaudl, Vink, Kreindl, Hartmann, Rde., Wien. — Seljal, Geistlicher, Neumarkt. — Roblek, Rfm., Neumarkt (Tirol). — Pollak, Lagus, Rde., Prag. — Engler, Rfd., Villach. — Veschnig, Rfd., Marburg.

Hotel „Elefant“.

Am 3. Juni. Dr. Freudenberg, Zahnarzt; Eder, Rfm.; Bergmann, f. Gemahlin, Pührer, Kaldarar, Turek, Rde., Wien. — Müller, Ingenieur; Brantnik, f. u. f. Major, Graz. — Macclarni, f. u. f. Major; Ordel, f. u. f. Obertierarzt; Färster, f. u. f. Oberleutnant, Klagenfurt. — Kunzsch, f. u. f. Hauptmann, f. Familie, Sarajevo. — Cocciolotti, Buchhalter, Neumarkt. — Matula, Private, Iglau. — Tobitsch, Rfd., f. Gemahlin, Auffsig. — Riva, Rfd., Villach. — Anquier, Rfd., Zürich. — Sand, Cilter, Rde., Trieste. — Reiner, Rfd., Tolmein. — Krajs, Rfd., Agram. — Tatalovic, Rfd., Fiume. — Rauchwerk, Rubin, Rde.; Schmid, Monteur, München. — Alquis, Borati, Handelsleute, Ronchi. — Zanier, Suman, Handelsleute, Görz. — Garl, Gutmacher, Rdtischach.

Lottoziehung am 3. Juni 1914

Triest: 14 64 5 74 89

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Witterung in Wien. Data for 3. Juni at 2, 9, and 4:17 Uhr.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15.5°, Normale 16.3°.

Wien, 3. Juni. Wettervorausage für den 4. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich, vorübergehend Strichregen, kühl, nordwestliche lebhaftige Winde. — Für Ungarn: Im Wetter keine wesentliche Veränderung zu erwarten.

Monatsübersicht. Der verlossene Monat Mai war kühl und sehr naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 10.3°, um 2 Uhr nachmittags 16.8°, um 9 Uhr abends 12.6°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 13.2° beträgt, um 0.7° unter dem Normale; Maximum 25.6° am 24., Minimum 1.0° am 4. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 736.1 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.1 mm über dem Normale; Maximum 747.4 am 3. früh, Minimum 729.9 am 6. mittags. — Rasse Tage gab es 16, und es fielen 184.4 mm Regen, wovon 29.0 mm als Reifsbetrag auf den 13. kommen. — Die Witterung war naß und unfreundlich, der Wonnemonat wurde fast ganz verregnet; es gab nur wenige schöne Tage, an denen wir die Pracht der schönen Jahreszeit bewundern konnten. Ein starker anhaltender SW. hätte die Kondensation der vom Westen kommenden Dünste zum Stillstande gebracht und schönes Wetter gemacht, allein er blieb aus und so schleppte sich die regnerische Witterung wie eine schleichende Krankheit von Tag zu Tag fort. Dafür setzte gleich anfangs ein stürmischer SO., der unangenehmste und schlechteste unter den Winden, ein und behielt bis zum Ende die Oberhand. Indes die Vegetation befindet sich in gutem Zustande, ein paar anfängliche Fröste waren nur von leichter Natur und auch die drei gefährdeten Eismänner taten ihr nichts zu Leide, so daß die Hoffnung auf ein fruchtbares Jahr aufrecht erhalten bleibt, wenn nur keine weiteren Schäden eintreten.

Der Reiter auf dem Regenbogen

von Georg Engel

Neuester Band der Allstein-Bücher

R 1,20

Verlag Allstein & Co. Gesellschaft m. b. H. Wien I.

Zu beziehen durch:

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongregplatz Nr. 2.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Rehmkte Dr. Johannes, Grundriß der Geschichte der Philosophie, gbd. K 6.84; Galle Prof. Dr. A., Mathematische Instrumente, K 5.28; Hartmann Dr. Arthur, Ludwig Uhland, K 3.60; Eisenlohr Dr. Fritz, Spektrochemie organischer Verbindungen, K 8.40; Czuber Emanuel, Vorlesungen über Differential- und Integralrechnung, II. Bd., gbd. K 14.40; Feder M., Von Thüringen bis nach Italien, K 2.40; Heinemann Dr. Karl, Die klassische Dichtung der Griechen, gbd. K 1.44; Meyer Dr. Franz, Differential- und Integralrechnung, I. Band Differentialrechnung gbd. K 10.80; Kemmerich Dr. Max, Aus der Geschichte der menschlichen Dummheit, K 4.20; Kunze Oskar, Kleine Laubholzkunde, ein Handbuch für den gärtnerischen Unterricht, K 4.08; Rednagel Hermann, Kalender für Gesundheits-Techniker 1913, gbd. K 4.80; Krahl Richard und Schlitter Hans, Wien, Geschichte der Kaiserstadt und ihrer Kultur, gbd. K 18.—; Darf Österreich auf den Sandstafel von Novi Bazar verzichten? K —.60; Sil Bara, Trilogie, K 1.80; Saffner Alfred, Populäre Raubvögel-Bestimmung, K 3.—; Danel Rudolf und Christen Anton, Lohnberechnungstabelle, gbd. K 3.—; Peter J. und Banino L., Die Luminographie, K 2.—; Graničstaeten-Gjerva Dr. Rudolf, Die Rechtsprosis, eine Anleitung für Schriftführer bei allen Gerichten, br. K 2.30, gbd. K 3.—; Herz Ignaz, Die Registerführung in Zivil- und Strafsachen bei den Gerichten I. und II. Instanz, f. art. K 2.40; Herz Ignaz, Leitfaden zur Vorbereitung für die erste Kanzleiprüfung und praktischer Beheiß für Gerichtskanzleien, f. art., K 5.20; Die größeren Mänder in Ungarn, K 1.50; Pözet Erich und Glauning Otto, Deutsche Schrifttafel des IX. bis XVI. Jahrhunderts aus Handschriften der f. l. Hof- und Staatsbibliothek in München, I. Abteilung: Althochdeutsche Schriftentmäher des IX. bis XI. Jahrhunderts, f. art. K 10.80.

Vorzügig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongregplatz 2.

Erkenntnis.

Im Namen Seiner Majestät des Kaisers

hat das f. l. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der f. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt der in der Nummer 884 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden Zeitschrift «Dan» auf der zweiten Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit «Proces, ki mu ni para» und endend mit «surovosti prehiteti» begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 300 St. G., und der Inhalt der auf derselben Seite abgedruckten Notiz, beginnend mit «Prav so storili» und endend mit «jugoslovanski dijaki» den objektiven Tatbestand des Vergehens nach § 305 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 489 St. P. O. die von der f. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 884 der Zeitschrift «Dan» vom 3. Juni 1914 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6, R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Zerstörung des Saßes der beanstandeten Notizen erkannt.

Laibach, am 3. Juni 1914.

2377 3—1

3. 994/B. Sch. R.

Konkursauschreibung.

An den vierklassigen Volksschulen in Vittai und in Weigelburg und an der zweiklassigen Volksschule in Baatsch wird hiemit je eine Lehrstelle zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben.

Die gehörig belegten Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege

bis zum 30. Juni 1914

hieramts einzubringen.

Auch haben für die definitive Anstellung die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.

A. f. Bezirkschulrat Littai

am 30. Mai 1914.

1801 3—2

Firm. 420, Gen. III., 114/27

Razglas.

Vpisala se je v združnem registru pri firmi

„Hranilnica in posojilnica na Colu“ registrovana zadruga z neomejeno zavezo

da se je sklenila na obnem zboru dne 29. marca 1914 razdružba zadruga in likvidacija.

Firma se bo sedaj glasila

„Hranilnica in posojilnica na Colu“

registrovana zadruga z neomejeno zavezo v likvidaciji.

Za likvidatorje so bili izvoljeni Ivan Janc, župnik na Colu, Rafael Premrov iz Vipave in Matija Srebot iz Trševja št. 10.

Upniki 1-te zadruga se pozovejo se zglasiti pri zadrugi.

Datum vpisa: 23. aprila 1914.

C. kr. dež. kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 22. aprila 1914.

2335

C 74/14/1

Oklic.

Zoper zapuščino po Marjeti Kovačič, užtkarici v Krškivasi šte. 36, koje dediči so neznani, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Krškem po Antonu in Antoniji Kovačič, iz Krškivasi št. 36, tožba zaradi priznanja plačila in dovolitve izbrisa terjatve v ostanku po 256 K 80 v, s prip.

Narok se določa na

3. julija 1914

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišču, soba 3.

Kot skrbnik postavljeni gospod Franc Perhauv v Krškem bo toženo zapuščino, oziroma neznane dediče zastopal, dokler se ne oglasijo ali sodnji ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Krško, dne 27. maja 1914.

Kurse an der Wiener Börse vom 3. Juni 1914.

Table with multiple columns listing market prices for various securities, including state bonds (Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld.), municipal bonds (Kommunalobligationen), and various stocks (Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Transport-Aktien). Columns include 'Schlußkurs' (Closing Price) and 'Geld Ware' (Money/Commodity).

Amtsblatt.

2362

Z. 16.064.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 30. Mai 1914, Z. 16.064, betreffend die Regelung des Verkehrs mit Klautentieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain.

Auf Grund des letzten offiziellen Tierseuchenausweises der Landesregierung in Sarajevo wird infolge der Erlasse des k. k. Ackerbauministeriums vom 31. Dezember 1909, Z. 46.338/6858, und vom 26. Mai 1914, Z. 23.771, unter Aufrechterhaltung der Bosnien-Herzegovina gegenüber geltenden allgemeinen Bestimmungen der h. ä. Kundmachung vom 27. Juli 1895, Z. 9837, hinsichtlich der Einfuhr von Tieren aus Bosnien-Herzegovina nach Krain Nachstehendes verfügt:

A. Wegen des Bestandes der Schweinepest in den Bezirken: Banjaluka, Bijeljina, Bos. Dubica, Bos. Krupa, Bos. Petrovac, Bugojno, Dervent, Glamoč, Livno, Ljubuški, Mostar, Srebrenica, Travnik und Zvornik ist die Einfuhr von Schweinen aus den genannten Bezirken verboten.

B. Aus den wegen Verseuchung nicht gesperrten übrigen Bezirken Bosniens und der Herzegovina ist die Einfuhr von lebenden über 120 kg schweren Schweinen mittels Eisenbahn zur sofortigen Schlachtung, jedoch nur in die Stadt Laibach, unter folgenden Bedingungen gestattet:

Die bei der Ausladung gesund befundenen Schweine sind auf Wagen mit Pferdebespannung in das städtische Schlachthaus in Laibach zu überführen, wo sie längstens binnen 48 Stunden der Schlachtung zu unterziehen sind.

Nach allen übrigen Orten Krains ist die Einfuhr lebender Schweine aus Bosnien-Herzegovina verboten.

C. Transporte von lebenden Schweinen, unter welchen solche mit einem geringeren Gewichte als 120 kg sich befinden, sowie Transporte von Klautentieren, unter welchen bei der tierärztlichen Untersuchung in der Bestimmungs- (Auslade-) Station auch nur ein Fall einer ansteckenden Tierkrankheit konstatiert werden sollte, werden auf Kosten des Versenders in die Aufgabestation zurückgesendet werden.

D. Die Einfuhr von geschlachteten Schweinen aus nicht gesperrten Bezirken sowie aus seuchefreien Gemeinden der jeweilig gesperrten Bezirke Bosniens und der Herzegovina ist nur im ungeheilten Zustande und mit noch anhaftenden Nieren und dem intakten Nierenfette im direkten Eisenbahnverkehre, und zwar gleichfalls nur nach dem Schlachthause in Laibach, gestattet. Derlei Transporte müssen mit vorschriftsmäßigen, amtlich ausgestellten Zertifikaten gedeckt sein.

Übertretungen dieser Kundmachung werden nach dem Gesetze vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, bestraft.

Diese Verfügungen treten unter gleichzeitiger Behebung der hierortigen Kundmachung vom 25. April 1914, Z. 12.340, sofort in Kraft.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 30. Mai 1914.

Z. 16.064.

Razglas

c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 30. maja 1914, št. 16.064, o prometu s parkljato živino iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko.

Na podlagi zadnjega uradnega izkaza deželne vlade v Sarajevu se vsled razpisa c. kr. poljedelskega ministrstva z dne 31. decembra 1909, št. 46.338/6858, in z dne 26. maja 1914, št. 23.771, zaukazujejo glede uvoza živine iz Bosne in Hercegovine na Kranjsko, med tem ko ostanejo s tukajšnjim razglasom z dne 27. julija 1895, št. 9837, zaukazane splošne odredbe nasproti Bosni in Hercegovini še v veljavi, nastopne odredbe:

A. Radi svinjske kuge v okrajih: Banjaluka, Bijeljina, Bos. Dubica, Bos. Krupa, Bos. Petrovac, Bugojno, Dervent, Glamoč, Livno, Ljubuški, Mostar, Srebrenica, Travnik in Zvornik prepovedan je uvoz prešičev iz navedenih okrajev.

B. Iz drugih okrajev Bosne in Hercegovine, ki radi kužne bolezni niso zaprti, dovoljen je po železnici uvoz živih prešičev v teži 120 kilogramov za takojšnji zakol, toda le v mesto Ljubljano pod nastopnimi pogoji:

Prešiči, ki se pri izkladanju spoznajo nesumljivimi, morajo se prepeljati na vozovih vpreženih s konji v mestno klavnico in tam najkasneje tekom 48 ur zaklati.

V vse druge kraje na Kranjskem je uvoz živih prešičev iz Bosne in Hercegovine prepovedan.

C. Prevozi živih prešičev, v katerih se nahajajo taki, ki imajo težo pod 120 kilogramov, kakor prevozi parkljate živine, med katero se na postaji, kamor so namenjeni, da se jih izloži, pri živinozdravniškem pregledu najde le en slučaj kake kužne bolezni, bodo se odposlale na stroške odpošiljavca na postajo, od koder so prišli.

D. Iz okrajev, ki niso zaprti, kakor tudi iz neokuženih občin vsakočasno zaprtih okrajev Bosne in Hercegovine dovoljen je le uvoz zaklanih, ne razsekanih prešičev, pri kojih se nahajajo še ledvice in cela ledvična mast, po železnici in tudi samo v klavnico v Ljubljani. Taki prevozi morajo biti izkazani z uradno izdanimi certifikati.

Prestopki tega razglaša se kaznujejo po zakonu z dne 6. avgusta 1909, drž. zak. št. 177.

Te odredbe stopijo takoj v moč; tukajšnji razglas z dne 25. aprila 1914, št. 12.340, je pa razveljavljen.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 30. maja 1914.

2342 3—2

Präs. 959/4a/14

Konkursausschreibung.

Bei dem k. k. Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Gefangenaufseherstelle

mit dem durch die Gesetze vom 25. September 1908, Nr. 204, R. G. Bl., und vom 25. Jänner 1914, Nr. 16, R. G. Bl., sowie die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, Nr. 234, R. G. Bl., normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage, sowie mit dem Anspruche auf Dienstkleidung zu besetzen.

Von den Bewerbern eigenhändig zu schreibende Gesuche, in welchen außer den sonstigen in der Just.-Ministr.-Verordnung vom 7. März 1914, Nr. 23 J. M. V. Bl., angegebenen Erfordernissen zur Anstellung auch die Kenntnis beider Landessprachen nachzuweisen ist, sind bis

längstens 4. Juli 1914

bei dem gefertigten Präsidium im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen. Militärbewerber werden an die Vorschriften des Ges. vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl. und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl. erinnert.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert am 29. Mai 1914.

2341 3—2

Präs. 958/4a/14

Konkursausschreibung.

Bei dem k. k. Kreisgerichte Rudolfswert ist eine Amtsdienerstelle

mit dem durch die Gesetze vom 25. September 1908, Nr. 204 R. G. Bl., und vom 25. Jänner 1914, Nr. 16 R. G. Bl., sowie die Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, Nr. 234 R. G. Bl., normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage, sowie mit dem Anspruche auf Dienstkleidung zu besetzen.

Bewerber um diese oder um eine allenfalls bei einem anderen Gerichte freiwerdende Amtsdienerstelle haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche, in welchen außer den sonstigen in dem Gesetze vom 25. Jänner 1914, Nr. 15 R. G. Bl., angegebenen Erfordernissen zur Anstellung auch die Kenntnis beider Landessprachen nachzuweisen ist, bis längstens

4. Juli 1914

bei dem gefertigten Präsidium im vorgeschriebenen Dienstwege einzubringen.

Militärbewerber werden an die Vorschriften des Gesetzes vom 19. April 1872, Nr. 60 R. G. Bl., und der Ministerialverordnung vom 12. Juli 1872, Nr. 98 R. G. Bl. erinnert.

K. k. Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswert

am 29. Mai 1914.

2368

Z. 16.184

Kundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 19. Mai 1914, Z. 15.468/19a, das Projekt der k. k. priv. Südbahngesellschaft, betreffend die Herstellung einer Abortanlage und einer Kanalisierung mit Kläranlage in der Station St. Peter der Linie Wien-Triest vom fachlichen Standpunkte als entsprechend befunden und der Landesregierung zur weiteren Amtshandlung übermittelt.

Infolgedessen wird über dieses Projekt im Sinne der einschlägigen Bestimmungen der Handelsministerial-Verordnung vom 25. Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, sowie unter Bedachtnahme auf die materiellrechtlichen Bestimmungen des krainischen Wasserrechtsgesetzes vom 15. Mai 1872, L. G. Bl. Nr. 16, und nach Maßgabe der einschlägigen Bestimmungen der Bauordnung für Krain vom 25. Oktober 1875, L. G. Bl. Nr. 26, die politische Begehung auf

Samstag, den 13. Juni 1914
um 8 Uhr vormittags mit dem Zusammenritte

der Kommission am Bahnhofe in St. Peter anberaumt.

Das Projekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg innerhalb der von der genannten Behörde kundzumachenden achttägigen Frist eingesehen werden.

Hievon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen freisteht, etwaige Einwendungen gegen das Projekt bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg oder spätestens bei der politischen Begehung vorzubringen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 2. Juni 1914.

Št. 16.184 ex 1914.

Razglas.

C. kr. železniško ministrstvo je z razpisom z dne 19. maja 1914, št. 15.468/19 a, projekt c. kr. priv. južno-železnične družbe za zgradbo stranišč in kanalizacije s čistilno napravo v postaji Št. Peter proge Dunaj-Trst raz strokovno stališče spoznalo

primernim in ga poslalo deželni vladi v nadaljnjo uradovanje.

Vsled tega se razpisuje o tem projektu v zmislu tozadevnih določil ministrskega ukaza z dne 25. januarja 1879, drž. zak. št. 19, oziraje se na materielno pravna določila kranjskega vodopravnega zakona z dne 15. maja 1872, dež. zak. št. 16, ter na podlagi tozadevnih določil stavbnega reda za Kranjsko z dne 25. oktobra 1875, dež. zak. št. 26, politični obhod, na

soboto, dne 13. junija 1914

ob 8. uri zjutraj s sestankom komisije na kolo-dvoru v Št. Petru.

Projekt se lahko vpogleda pri c. kr. okrajnem glavvarstvu v Postojni v roku osmih dni, ki ga razglasi imenovano oblastvo.

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo, vložiti morebitne ugovore zoper projekt pri c. kr. okrajnem glavvarstvu v Postojni ali pa najkasneje pri političnem obhodu.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 2. junija 1914.

2375

Kundmachung.

Bei der am 2. Juni 1914, in Gegenwart eines k. k. Notars stattgehabten öffentlichen Verlosung der gesellschaftlichen 4% Prioritäts-Anleihe vom 1. Juni 1892 im ursprünglichen Nominalbetrage von fl. 7.000.000— = K 14.000.000— wurden 8 Serien im Gesamtnominalbetrage von K 80.000— und zwar:

Serie	56 enthaltend die Nummer 1	a ö. W. fl.	5.000— = K 10.000—;
> 228	>	>	> 5.000— = > 10.000—;
> 274	>	>	> 5.000— = > 10.000—;
> 314	>	>	> 5.000— = > 10.000—;
> 322	>	>	> 5.000— = > 10.000—;
> 332	>	>	> 5.000— = > 10.000—;
> 386	>	>	> 5.000— = > 10.000—;
> 1.072	>	>	> 1.000— = > 2.000—

gezogen.

Die Rückzahlung der oberwähnten ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Dezember 1914 bei der **Krainischen Sparkasse in Laibach** und bei dem **k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Institute für Verkehrs-Unternehmungen und öffentliche Arbeiten in Wien, I., Freilung 8.** Mit dem Tage, an welchem die Rückzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen fällig wird, hört jede weitere Verzinsung derselben auf und es sind demnach bei der Rückzahlung außer den Original-Schuldverschreibungen auch alle zugehörigen bis zu dem bezeichneten Tage nicht verfallenen Kupons und die Talons zurückzustellen. Fehlende Kupons werden vom Kapitalbetrage in Abzug gebracht.

Wien, am 2. Juni 1914.

Unterkrainer Bahnen.

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

2360 3—2

Št. 810/pr.

Razpis službe mlekarskega instruktora.

Pri deželnem odboru kranjskem je popolniti mesto mlekarskega instruktora. S to službo so združeni sledeči prejemki:

Letna plača 1600 K, aktivitetna doklada 504 K in potni pavšal v letnem znesku 1500 K.

Za to službo se zahteva dovršitev kake nižje kmetijske in enoletne mlekarske šole ter primerno prakso v mlekarski stroki.

Nameščenje je sprva začasno.

Prosilci za službo mlekarskega instruktora predložijo naj svoje s krstnim in domovinskim listom, z zdravniškim spričevalom ter z dokazili o strokovni usposobljenosti ter o znanju slovenskega in nemškega jezika opremljene prošnje

do 20. junija t. l.

podpisanemu deželnemu odboru.

Od deželnega odbora kranjskega.

V Ljubljani, dne 30. maja 1914.

Ljubljanska delniška plinarna.**Vabilo**

rednemu

občnemu zboru

delničarjev ljubljanske delniške
plinarne,

ki bode

v soboto dne 20. junija 1914

ob 11. uri dopoldne v mestni posvetovalnici.

o o o

Dnevni red:

1. Poročilo upravnega sveta o uspehih poslovanja v upravni dobi 1913/1914.
2. Poročilo pregledovalcev družbenih računov.
3. Sklepanje o uporabi čistega dobička.
4. Volitev treh upravnih svetnikov (§ 21. pravil).
5. Volitev dveh pregledovalcev računov.

P. n. gospodje delničarji, ki se hočejo udeležiti tega zbora in pri tem poslužiti se glasovalne pravice, se vljudno vabijo, da svoje delnice

najkasneje do 16. junija 1914

polože v pisarni plinarne ter ondu sprejmejo legitimacijo (§ 14. pravil).

V Ljubljani, dne 3. junija 1914.

Predsednik upravnega sveta: — Der Obmann des Verwaltungsrates:

Ivan Hribar.

2370 2—1

Laibacher Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung.**Einladung**

zur

ordentlichen

Generalversammlung

der Aktionäre der Laibacher Aktiengesellschaft
für Gasbeleuchtung,

welche

Samstag, den 20. Juni 1914

um 11 Uhr vormittags im städtischen Beratungszimmer stattfindet.

o o o

Tagesordnung:

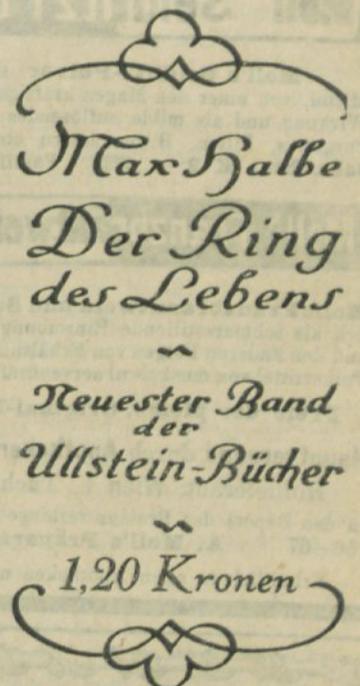
1. Bericht des Verwaltungsrates über die Betriebsergebnisse im Geschäftsjahre 1913/1914.
2. Bericht der gesellschaftlichen Rechnungsprüfer.
3. Beschlußfassung über die Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl von drei Verwaltungsräten (§ 21 der Statuten).
5. Wahl von zwei Rechnungsprüfern.

Die P. T. Herren Aktionäre, welche an der Versammlung teilnehmen und daselbst ihr Stimmrecht ausüben wollen, werden eingeladen, ihre Aktien

bis längstens 16. Juni 1914

in der Kanzlei des Gaswerkes zu hinterlegen und daselbst die Legitimationskarte zu beheben (§ 14 der Statuten).

Laibach, den 3. Juni 1914.



Zu beziehen durch:
Ig. v. Kleinmayr & Fed.
Bamberg
Buchhandlung in Laibach.

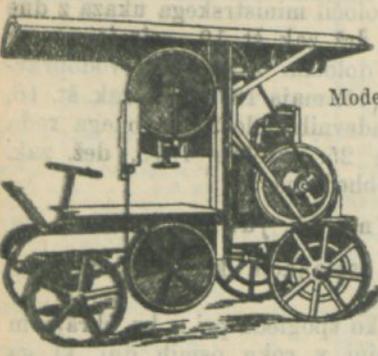
Provisions-Vertreter

m. guten Referenzen wird v. leistungsfähiger mechanischer Spezial-Papierwarenfabrik sofort akzeptiert.

Zuschriften unter „Rondo“ Wien VI.
Postamt 56.

2376 3—1

Sehr rentables Unternehmen ist eine selbstfahrende
Brennholz-Säge u. Spalt-Maschine
 Modell 1914/1915, mehrfach patentamtlich geschützt.
Neueste konkurrenzlose Konstruktion
 Sehr leichte Bedienung.
 Die Maschine eignet sich auch zum Antreiben
 von Dresch-Maschinen usw. 1810 12-11
Schanbacher & Ebner, G. m. b. H.
 Maschinen- u. Werkzeugfabrik
 in **Eßlingen 4, Württemberg**



2197 2-2

Razglas

o klasifikaciji konj leta 1914.

- V smislu § 4 zakona z dne 21. decembra 1912, drž. zak. št. 235, vrši se klasifikacija konj za mesto Ljubljano po okrajih naslednje dni:
 - dne 16. junija za I. (šolski) okraj,
 - dne 17. in 18. junija za III. (dvorski) okraj,
 - dne 19. in 20. junija za IV. (kolodvorski) okraj,
 - dne 22. junija za V. okraj (predkraji), Orna vas, Ilovica, Hauptmanca, Karolinska zemlja, Hradeckega in Kurja vas,
 - dne 23. junija za II. (šentjakovski) in za VI. okraj (Vodmat) in vse konje, ki se omenjene dni iz kakoršnega koli vzroka niso mogli pripeljati.
- Posestniki iz III. in IV. okraja se pismeno obveste, kdaj jim je privesti konje.
- Konje iz vsakega okraja je ob istem času in sicer ob določeni uri privesti na trg Tabor.
- Konje je privesti posamez in ob uzdi, vozove in vprege pa je pustiti doma.
- Vozove puščati na Taboru ali v neposredni bližini ni dovoljeno.
- Posestniki, ki ne pripeljejo svojih konj pred klasifikacijsko komisijo, se kaznujejo z globo do 200 K, eventualno z zaporom do enega meseca.

Mestni magistrat ljubljanski
 dne 15. maja 1914.

Z. 3256/V. u.

Kundmachung

betreffend die Klassifikation der Pferde im Jahre 1914.

- Im Sinne des § 4 des Gesetzes vom 21. Dezember 1912, R. G. Bl. Nr. 235, findet die Pferdeklassifikation für die Stadt Laibach bezirkweise an den nachstehend bezeichneten Tagen statt:
 - am 16. Juni für den I. Bezirk (Schulviertel),
 - am 17. und 18. Juni für den III. Bezirk (Burgviertel),
 - am 19. und 20. Juni für den IV. Bezirk (Bahnhofviertel),
 - am 22. Juni für den V. Bezirk (Vororte), Schwarzdorf, Ilovica, Hauptmanca, Karolinengrund, Hradetzky- und Hühnerdorf,
 - am 23. Juni für den II. (Jakobsviertel) und den VI. Bezirk (Vodmat) sowie alle Pferde, die an vorstehenden Tagen aus irgend einem Grunde nicht vorgeführt werden konnten.
- Die Vorführung der Pferde aus dem III. und IV. Bezirke wird durch schriftliche Verständigungen der Besitzer geregelt werden.
- Die Pferde aus jedem Bezirke müssen zur gleichen und zwar zur festgesetzten Stunde auf dem Platze Tabor gestellt sein.
- Die Vorführung der Pferde hat einzeln an der Hand zu erfolgen, es sind daher die Wagen und Bespannungen daheim zurück zu lassen.
- Die Wagen auf dem Platze Tabor oder in seiner unmittelbaren Nähe stehen zu lassen ist nicht gestattet.
- Die Besitzer, die der gesetzlichen Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde nicht nachkommen, werden in Geld bis zu 200 K, eventuell mit Arrest bis zu einem Monate bestraft.

Stadtmagistrat Laibach
 am 15. Mai 1914.

PALMA

der Flügel des Fussgängers



2300 7-4

Moll's Seidlitz Pulver
 Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
 Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von einer den Magen kräftigenden und die Verdauungstätigkeit steigernden Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen. — Preis der Originalschachtel K 2.— Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz
 Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit Bleiplombe verschlossen ist.
 Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreißen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- u. nervenkräftigender Wirkung.
 Preis der plomb. Original-Flasche K 2.—
 Hauptversand durch Apotheker A. Moll k. u. k. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9
 In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich 156-67 A. Moll's Präparate. 5212
 Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.




Doktor Levi, Triest
 hat seinen Sohn mit
Magen-Tinktur
 des Apothekers Piccoli
 in Laibach, Wiener Straße
 von lästigen Magenübeln befreit, gegen welche er mit allen Mitteln der ärztlichen Kunst vergeblich gekämpft hatte.
 1 Fläschchen 20 Heller.
 Auswärtige Aufträge werden prompt vom Apotheker Piccoli in Laibach erledigt. 889 10-4

Geschäftsübersiedlung

Gebe hiemit dem geehrten P. T. Publikum höflichst bekannt, daß ich mein
Flechtwarengeschäft
 von der Florjanska ulica Nr. 22 nach dem
Alten Markt Nr. 28
 verlegt habe.
 Auch gebe ich auf diesem Wege höflichst bekannt, daß ich alle Gattungen Körbe für Rosen, Handarbeiten, Reisekoffer, geflochtene Haus- und Garteneinrichtung usw. vorrätig habe.
 Ich nehme alle in dies Fach einschlägigen Bestellungen und Reparaturen entgegen, die ich prompt und billig ausführen werde.
Franz Janež, Flechtermeister
 Laibach, Stari trg Nr. 28.
 2355 3-2

Krawatten

sämtliche Preislagen
 in Ausführung
 stets großes Lager
Benedikt & Co.
 Laibach. 2099 3

Fesche

einsame Weise, Anf. der zwanzig, aus gutem Hause, häuslich, 130.000 M. Barvermögen, wünscht Heirat mit honestem, solidem Herrn. Gefl. direkte Zuschriften unter „Fröhl. Zukunft A. B.“ Hamburg 11, postlag. non. und indirekt verb. 2374 2-1

Anker-Syrup. Sarsaparilla
 compos.
 Blutreinigungsmittel. Flasche K 8.80 u. 7.50.

Anker-Liniment. Capicci compos.
 Ersatz für Anker-Pain-Expeller.
 Schmerzstillende Einreibung
 bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht usw.
 Flasche K —.80, 1.40, 2.—.

Anker-Schwefel-Salbe
 Schmerzmittel bei Flechten, Gicht usw.
 Tiegel K —.—

Es haben in den meisten Apotheken oder direkt zu beziehen von:
Dr. RICHTERS
 Apotheke „Zum Goldenen Löwen“, Prager Elisabethstraße 1.
 3943 18